

**Nachtpott
Friedenskreis
Aloša Punks
Staatsferne
und Offene
Jugendarbeit
in der DDR**

Tagung

**28
November
29**

**Alte Feuerwache
Berlin-Friedrichshain**



Sehr geehrte Damen und Herren,

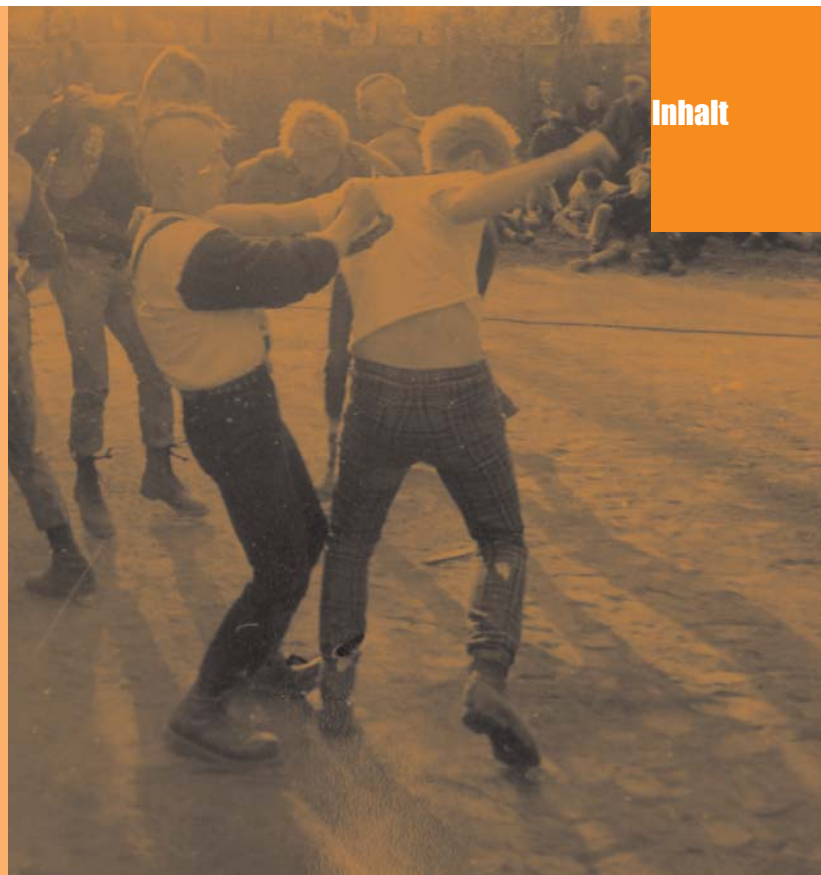
25 Jahre nach Friedlicher Revolution und Mauerfall sind auch für uns Anlass, auf die damaligen Ereignisse zurück zu blicken. Die Erlösergemeinde in Lichtenberg war für viele Jahre auch ein Ort des Beharrens gegen die SED-Herrschaft. Zahlreiche Veranstaltungen zogen junge Menschen an, erinnert sei beispielsweise an die Jugendgottesdienste »Blues-Messen«, die hier von 1980–1986 ihre Heimat hatten und von vielen tausend Jugendlichen besucht wurden. Aber auch die regelmä-

ßige Jugendarbeit im Professor-Fischer-Haus war wichtig und half vielen, ihren Weg im Leben zu finden. Wie wir wissen, beteiligten sich auch Jugendliche, die uns besuchten, an der Auszählung der Wählerstimmen am 7. Mai 1989 und halfen damit, den Wahlbetrug der SED zu entlarven und sie demonstrierten im Herbst 1989 im Stadtzentrum der damaligen DDR für mehr Freiheit.



Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde ist Trägerin der hier angekündigten Tagung, die sich der kirchlichen Jugendarbeit in der DDR widmet. Wissenschaftler und Zeitzeugen werden zu Wort kommen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse austauschen und an ein interessiertes Publikum vermitteln. So hoffen wir, dass unsere Aktivitäten unter den Bedingungen der SED-Herrschaft noch einmal thematisiert werden und eine kritische Würdigung erfahren. Wir wünschen für diese Tagung alles Gute, viele neue Erkenntnisse und gute Kontakte.

Gemeindepfarrer
Joachim G. Cierpka



Erster Block: Jugendgruppen – randständig oder Symptomträger der Gesellschaft?	4
Zweiter Block: Arbeit mit Jugendgruppen. Probleme – Konzepte – Erfahrungen Jugendarbeit in der DDR	6
Gesamtprogramm Übersicht	8
Dritter Block: Experten der Jugendarbeit – widerständige Jugendkultur	10
Vierter Block: Studienbegleitende Aufarbeitung der DDR-Jugendarbeit	12
Fünfter Block: Film und Musik	13
Begleitprogramm	13
Stadtführung	14

Erster Block
Jugendgruppen –
randständig oder
Symptomträger
der Gesellschaft?

Jugendliche »Aussteiger« aus der Gesellschaft werden, so wie ihre Subkulturen, als gesellschaftliche Randerscheinung angesehen. Ihr gesellschaftlicher Stellenwert angesichts historischer Ereignisse wird unterschiedlich veranschlagt, eine sehr große Bedeutung wird ihnen in der 1968er Zeit zugesprochen, eine extrem geringe (ungerechtfertigter Weise) bei der Beteiligung an widerständigen Handlungen gegen das SED-Regime oder an der 1989er Revolution. In der Tat sind ihre Personkreise zahlenmäßig meist gering, zumal sie sich ohnehin nur schwer konkret fassen lassen.

Jugendliches Protestverhalten wurde oft nur als resultierend aus einer Phase der individuellen Persönlichkeitsentwicklung angesehen. Doch zeigten gerade diese Gruppen Symptome von gesellschaftlichen Krisenerscheinungen auf und demonstrierten eine Unzufriedenheit mit der von den Eltern vorgesetzten und repräsentierten Gesellschaft.

Als ungerecht und unehrlich empfundene Zustände, aber auch Armut, Unverständnis gegenüber Missständen, Verschwendung oder Achtlosigkeit bei gesellschaftlichen Repräsentanten, wie Eltern, Lehrern, Polizisten, Politikern usw. wurden kritisiert. Aufgrund der oft emotionalen Ausbrüche des Protests schien die Kritik von Jugendlichen schwer fassbar zu sein, zumal sich ein eigener Wertekanon bei Jugendlichen herausbildete, der sich deutlich in einem eigenen (sub)kulturellen Habitus äußerte. Die Fähigkeit, gemeinsam mit den Provozierenden und Protestierenden über Lösungen zu verhandeln, hing immer auch von der in der Gesellschaft geübten Empathie und Toleranz ab.

Der erste Block der Tagung widmet sich zunächst Erscheinungsformen von Jugendprotestbewegungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein weiterer Vortrag geht auf konkrete Orte, Aktionen und Reaktionen solcher Gruppen in der Ehemaligen DDR-Hauptstadt ein.

»Urbane Subkulturen und transnationale Jugendkulturen nach 1955. Eine Einführung« Vortrag

Dr. Bodo Mrozek

Studium der Geschichte, Literaturwissenschaft und Politikologie an der Universität van Amsterdam und der Freien Universität Berlin, Mitarbeit an Ausstellungsprojekten, Journalist und Redakteur, Promotionsvorhaben »Jugendstile und Popkultur nach 1945 aus transnationaler Perspektive« an der Freien Universität Berlin, Mitarbeit am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF).

Literatur zum Thema:

- Popgeschichte. Band 1: Konzepte und Methoden. Bielefeld: Transcript (April) 2014 (m. Alexa Geisthövel).
- Popgeschichte. Band 2: Zeithistorische Fallstudien 1958-1988. Bielefeld: Transcript (April) 2014 (m. Jürgen Danyel u. Alexa Geisthövel).

»Jugendprotestgruppen in der DDR-Hauptstadt. Orte – Aktionen – Reaktionen.« Vortrag

Dr. Dirk Moldt

Studium Mittelalterliche und Neue Geschichte sowie Soziologie an der Technischen Universität Berlin und der Freien Universität Berlin sowie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Promotion über mittelalterliches Stadtrecht. Redakteur, Ausstellungen und Publikationen über Jugendbewegungen in der DDR. Zeitzeiger.Berlin e.V.

Literatur zum Thema:

- Wunder gibt es immer wieder. Fragmente aus der Geschichte der Offenen Arbeit Berlin in der Kirche von Unten. Berlin 1997.
- Zwischen Hass und Hoffnung. Die Blues-Messen 1979-1986. Eine Jugendveranstaltung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg in ihrer Zeit. Berlin 2008.
- »Nein, das mache ich nicht!«. Individuelle Arbeitsbiografien in der DDR. Berlin 2010.



Zweiter Block Jugendarbeit in der DDR

Arbeit mit

Jugendgruppen.

Probleme – Konzepte

Erfahrungen

Die SED förderte Jugendliche umfangreich, solange sie die Politik offen unterstützten oder ihr nicht widersprachen. In Jugendprotestgruppen sah sie eine Gegnerschaft, die aus dem Westen gesteuert bewusst Einfluss auf die Gesellschaft nehmen und den sozialistischen Aufbau stören wollte. Während auf diese Gruppen staatlicherseits mit

einem gestaffelten System aus Entzug der Förderung und Strafe reagiert wurde, setzte die kirchliche Jugendarbeit auf Schritte zum Empowerment. Dadurch, dass Jugendliche in Kirchenräume aufgenommen wurden, verlagerten sich die Konflikte, die der Staat mit den Jugendlichen austrug, auch auf kirchliche Strukturen. Dies äußerte sich z.B. darin, dass der Kirche vorgeworfen wurde, jugendgemäße Kirchenveranstaltungen seien nicht religiöser Natur, sondern provokativ gegen den sozialistischen Staat gerichtet.

Aber auch innerhalb der Kirche kam es zu Konflikten zwischen Jugendarbeitern und Kirchenmitgliedern, die Schwierigkeiten mit dem Auftreten von Jugendlichen wie Langhaarigen und Punks hatten. Der Anspruch des vorurteilsfreien Annehmens und das Offenheitsgebot der Kirche wurden oft nicht praktiziert. Dennoch etablierte sich in den evangelischen Landeskirchen der DDR eine starke Jugendarbeit, die sich besonders auch den Protestgruppen zuwandte. Erfahrungen mit Ereignissen und Konzepte angesichts regionaler Besonderheiten wurden durch regelmäßige Vernetzungstreffen ausgetauscht.

Die Vorträge des zweiten Blocks gehen auf diese Erfahrungen und Konzepte ein und beschreiben Elemente der staatsfernen Jugendarbeit unter den Bedingungen der Diktatur.

»Die Ausbildung für Jugenddiakone am Stephanusstift Weißensee 1975–1990« Vortrag

Rudi Pahnke

Evangelischer Pfarrer, ehem. Ausbildungsleiter für Jugendarbeit am Stephanusstift Berlin-Weißensee und Studienleiter der Evangelischen Akademie Berlin Brandenburg. Leiter des Instituts »Neue Impulse« Berlin.

Literatur zum Thema

- Beschädigte Seelen. Mit CD. DDR- Jugend und Staatssicherheit (zusammen mit Jörn Mothes, Gundula Fienbork, Rudi Pahnke und Thomas Balze), Bremen 2002.

»Die Entstehung der Offenen Arbeit im Kontext der Jugendpolitik der 1960er Jahre« Vortrag

Katharina Lenski

Studium Neue Geschichte, Soziologie und Erziehungswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Leitung des Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk«, Promovendin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Literatur zum Thema

- Kommunikationsraum Universität. Die Exmatrikulation von Roland Jahn nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns im Jahr 1976, in: Tobias Kaiser/Heinz Mestrup (Hg.): Politische Verfolgung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena von 1945 bis 1989. Berlin 2012.
- Vom bedrohten Gedächtnis zum lebendigen Kulturspeicher. Die Entstehung, Überlieferung und Bedeutung privater Sammlungen im ThürAZ, in: Merker, Reiner (Hg.): Archiv, Forschung, Bildung. Fünfzehn Jahre Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“, bearbeitet von Manuel Petkov, Berlin 2009, S. 27–38.
- Mit Reiner Merker: Zwischen Diktat und Diskurs. Oppositionelle Handlungsräume in Gera in den 80er Jahren, Erfurt 2006.



Freitag, 28. November

Erster Block

Jugendgruppen – randständig oder Symptomträger der Gesellschaft?

9.00 – 9.50 Uhr

Bodo Mrozek, ZZF Potsdam

»Urbane Subkulturen und transnationale Jugendkulturen nach 1955.« Vortrag

9.50 – 10.20 Uhr

Dirk Moldt, Berlin

»Jugendprotestgruppen in der DDR-Hauptstadt. Orte – Aktionen – Reaktionen.« Vortrag

10.20 Uhr – 10.40 Uhr **Pause**

Zweiter Block

Arbeit mit Jugendgruppen. Probleme – Konzepte – Erfahrungen

10.40 Uhr – 11.20 Uhr

Rudi Pahnke, Institut Neue Impulse, Berlin

»Die Ausbildung für Jugenddiakone am Stephanusstift Weißensee 1975–1990« Vortrag

11.20 Uhr – 12.10 Uhr

Katharina Lenski, Friedrich-Schiller-Universität, Jena

»Die Entstehung der Offenen Arbeit im Kontext der Jugendpolitik der 1960er Jahre« Vortrag

12.10 Uhr – 13.10 Uhr **Mittagspause**

Dritter Block

Experten der Jugendarbeit – widerständige Jugendkultur

13.10 Uhr – 14.00 Uhr · Gespräch

»Aufgaben und Konfliktfelder in der kirchlichen Jugendarbeit«

Michael Frenzel, Berlin, ehem. Jugenddiakon in der Erlösergemeinde 1982–1989

Frieder Burkhart, ehem. Diakon Weinbergsgemeinde Dresden 1972–1982

14.00 Uhr – 14.50 Uhr · Gespräch

»Konzepte und Erfahrungen angesichts unterschiedlicher Herausforderungen in der Jugendarbeit«

Bernd Schröder, ehem. Jugenddiakon in Berlin Friedrichshain (1979–1982)

Micha Heinisch, ehem. Jugenddiakon im Pro-Fi-Haus der Erlösergemeinde, u.a. Arbeit mit rechtsradikalen Jugendlichen 1988–1990

14.50 Uhr – 15.00 Uhr **Pause**

Vierter Block

Studienbegleitende Aufarbeitung DDR-Jugendarbeit

15.00 Uhr – 16.00 Uhr

Elke Josties, Alice Salomon Hochschule Berlin

»Die Blues-Messen als Studienprojekt an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin« Vortrag

Fünfter Block

Film und Musik

17.00 Uhr · Großer Raum im Jugendclub

Karla DEFA 1965

Regie: Herrmann Zschoche; Drehbuch: Ulrich Plenzdorf

20.00 Uhr · Theater

The Monster Movie Club – Punk Rock Classics

Live-Konzert

Begleitprogramm

in den Räumen des Jugendclubs

13.00 Uhr – 17.00 Uhr

Punk-Workshop, Wolf Scheidt, Berlin

(Musiker/Schauspieler)

Erzähl-Club, Dirk Kalinowski, u.a.

Samstag, 29. November

10.00 Uhr Tuchollaplatz / Lichtenberg

Führung Victoriastadt zu markanten Punkten der offenen Jugendarbeit. Anschließend Besuch der Ausstellung »Widerspenstig und widerständig – Jugendkultur in Lichtenberg 1960–1990« im Stadthaus.

Ausklang bei Kartoffelsuppe und Bockwurst.

Aufgaben und Konfliktfelder in der kirchlichen Jugendarbeit Gespräch

Die Arbeit mit Jugendgruppen stellte die Jugendarbeiter – Pfarrer, Diakone und Ehrenamtliche mitunter vor schwierige Aufgaben, die ungewöhnliche Lösungsvarianten verlangten. Einerseits galt es, den Jugendlichen einen Raum zu geben, in dem sie unter sich sein konnten und war es notwendig, ihnen bei Problemen im Leben mit Rat beizustehen und praktische Unterstützung zu leisten. Dazu gehörte die Begleitung zu Gesprächen mit Eltern oder mit Behördenbeauftragten. Aufgrund staatlicher Vorgaben, wie Arbeitszwang und Ideologisierung reichten die Konfliktfelder der Jugendlichen oft über das Maß üblicher Generationskonflikte hinaus. Dementsprechend waren die Erwartungen der Jugendlichen an die kirchliche Jugendarbeit sehr groß. Andererseits mussten Jugendarbeiter auch auf Anfragen und Vorwürfe der Volkspolizei oder örtlicher Vertreter von administrativen Einrichtungen reagieren.

Zusätzlich kam es auch zu Anfragen seitens der Kirche, etwa von der Gemeinde vor Ort, nach Belästigungen durch Lärm oder hinterlassener Unordnung. Beinhaltete die Jugendarbeit auch Elemente, die vom Staat als politisch oppositionell eingestuft wurden und übten staatliche Funktionäre deswegen Druck auf die Kirchenleitung aus, mussten die Jugendarbeiter auch mit Anfragen aus dieser Richtung rechnen. Kamen Jugendarbeiter solchen Anforderungen entgegen, fühlten sich Jugendliche schnell ausgegrenzt, ja verraten. In solchen komplizierten Gemengelagen einen Modus vivendi für alle Seiten zu finden, war ausgesprochen schwierig, wenn nicht gar unmöglich.

Michael Frenzel, Berlin, ehem. Jugenddiakon in der Erlösergemeinde 1982–1989
Frieder Burkhart, ehem. Diakon Weinbergsgemeinde Dresden 1972–1982

Moderation: Dirk Moldt

Konzepte und Erfahrungen angesichts unterschiedlicher Herausforderungen in der Jugendarbeit Gespräch

Die Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen, Gesellschaft, Staat und Kirche wurden zu einem großen Teil von den Schwierigkeiten Jugendlicher geprägt, sich in der Gesellschaft der Erwachsenen zurechtzufinden, aber auch von ihren Verweigerungshaltungen. Seit den 1970er Jahren nahm dabei der Einfluss unterschiedlich stark ausgeprägter Pop- und Subkulturen auf die Jugendlichen deutlich zu. Jugendarbeiter mussten entsprechend dem Habitus der Jugendlichen und ihrer Verhaltensweisen neue Konzepte entwickeln. Weil die Subkulturen der Jugendlichen unterschiedliche »Feindbilder« zu entwickeln begannen, waren jeweils auch neue Herangehensweisen gefragt, um auf die Jugendlichen einzugehen. Die Situation hatte sich Ende der 1980er Jahre gegenüber den letzten 1970er Jahren erheblich gewandelt, so dass die Frage berechtigt scheint, inwiefern allgemeinen von Jugendarbeit der evangelischen Kirche sprechen ist. Gab es Konstanten und grundlegende Verhaltensweisen in der Jugendarbeit der evangelischen Kirche?

Bernd Schröder, Jugenddiakon in Berlin Friedrichshain (1979–1982)
Michael Heinisch, Jugenddiakon im Pro-Fi-Haus der Erlösergemeinde Arbeit mit rechtsradikalen Jugendlichen 1988–1990

Moderation: Dirk Moldt



Vierter Block
Studienbegleitende
Aufarbeitung
der DDR-Jugend-
arbeit

Bislang wurden die Erfahrungen der nichtstaatlichen Jugendarbeit in der DDR kaum von wissenschaftlichen Instituten rezipiert. Zu sehr scheint diese Arbeit auf eine besondere gesellschaftliche Situation zugeschnitten gewesen zu sein. Ausnahme bilden allenfalls berühmt gewordene Veranstaltungen wie June in Rudolstadt oder die Blues-Messen in der ehemaligen DDR-Hauptstadt.

Diese Jugendgottesdienste mit Blues-Musik waren im Jahr 2005 Gegenstand eines Studierenden-Projekts der Alice-Salomon-Hochschule Berlin, das sich über zwei Semester erstreckte. Zum Schluss kam es zu einer neuen Auflage einer Blues-Messe, bei der sich Studierende mit eigenen Inhalten beteiligten. Über die Erwartungen und Erfahrungen wird in einem Vortrag resümiert.

**»Die Blues-Messen als Studienprojekt
an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin«**
Vortrag

Prof. Dr. Elke Josties,

Professorin an der Alice Salomon Hochschule Berlin
Schwerpunkte u.a.:

- Theorie, Geschichte und Praxis Sozialer Kulturarbeit
- Musik in der Sozialen Arbeit
- Jugend(kultur)forschung, Kulturtheorien
- (szeneorientierte) Jugendkulturarbeit
- Aktuelle Fachdiskurse und Praxisentwicklung in der Kulturellen Bildung
- Kulturpolitik, Vernetzung und Förderung kultureller Bildung



17.00 Uhr **Karla**
DEFA 1965 • Regie: Herrmann Zschoche
Drehbuch: Ulrich Plenzdorf • 128 Min.

Karla tritt nach Abschluß der Universität mit großen Ambitionen eine Lehrerstelle in einer Kleinstadt im Norden der DDR an. Sie möchte den Kindern nicht nur Fakten vermitteln, sondern sie vor allem zu selbständigem Denken anregen. Mit Direktor Hirte versteht sie sich anfangs recht gut. Doch ihre Ideale stoßen auf Unverständnis.

20:00 Uhr **The Monster Movie Club**
Punk Rock Classics

Jörn Schulz war Mitgründer und Bassist der DDR Punk Band »Antitrott« und gründete nach deren Auflösung 1987 die Bands »Wartburg für Walter« und »Grabnost«. Wolf Scheidt war Mitgründer und Gitarrist der DDR Punk Band »Andreas Auslauf«. Thomas Schreiber war von 1982-1990 Schlagzeuger der DDR Punk Band »Die Firma«.

ab 13:00 Uhr in den Räumen
des Jugendclubs

Erzähl-Café
im Musik-Raum

Ein ehemaliger Jugendlicher der Jugendarbeit in der Friedrichshainer Galiläa-Kirche in den 1980er Jahren berichtet über seine Erfahrungen in Ost-Berlin als Punk.

Punk-Werstatt
im Tanzraum

Kaum eine andere Bewegung hat die Rockmusik so nachhaltig beeinflusst wie der Punkrock. Punk ist einfach, rebellisch und bringt die Dinge auf den Punkt. In der **Punk-Werstatt** werden wir viel über die Punk-Bewegung erfahren und natürlich auch selbst Texten und Musizieren. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Fünfter Block
Film und Musik



Begleit-
programm

Stadtführung

29. November 2014

Lichtenberg

Führung Victoriastadt

Treffpunkt Tuchollaplatz; Beginn 10.00 Uhr · (Bitte melden Sie sich während der Tagung am Empfang an)

Zum Abschluss der Tagung laden wir Sie am Samstag, den 29. November ab 10.00 Uhr zu einem Stadtspaziergang durch die Victoriastadt in Lichtenberg ein. Hier finden sich auf engem Raum Orte der unangepassten Jugendarbeit. Der NAPF als eigenständiger Club der Werktätigen hatte seine Räume in der Pfarrstraße. Blues-Messen, Friedenswerkstätten, oder Frühlingsfeste der Alösa-Punks waren ohne die Freiräume in der Erlöserkirche nicht denkbar.



In der Nachwendezeit wurden Häuser in der Pfarrstraße und Umgebung besetzt. Linke alternative Kultur prägte diesen Stadtteil. Die offene Jugendarbeit startete ein Projekt zur Betreuung rechtsradikaler Jugendlicher, das kontrovers diskutiert wurde. Die Stadtführung führt auch zu Sehenswürdigkeiten der Berliner Bau- und Kulturgeschichte. Erste Wohnhäuser aus Schlackebeton wurden zum ersten Mal um 1871 in diesem Stadtviertel erreicht. Heinrich Zille, der »Pinselheinrich«, bezog mit seiner jungen Familie nach seinem Umzug von Dresden nach Berlin hier seine erste Wohnung.

Zum Ende der Führung folgt eine Führung durch die Ausstellung »Widerspenstig und widerständig – Jugendkultur in Lichtenberg 1960-1990« im Stadthaus Lichtenberg. Das Programm klingt mit einem Imbiss mit Kartoffelsuppe und Bockwurst im Stadthaus aus.

<https://www.facebook.com/Ausstellung.WiderspenstigundWiderstaendig>

Jenny Brockmann

SEEK – Chronik eines Ortes

Ein Performance – Installations – Rechercheprojekt im öffentlichen Raum von New York, Istanbul und Tel Aviv.



In ihrem aktuellen Projekt hat sich die Künstlerin auf den Weg gemacht und Pfade in den drei Städten beschritten, die mit der Geschichte der Emigration von Deutschen in diesen Städten

verbunden ist. Von allen drei Orten werden in einer Rauminstallation Filmmaterial, Fotografien von Stadtdetails, Zeichnungen, Messungen (Temperatur, Tiefe, Höhe, Druck, ...), gefundene Materialien und tagebuchartige Notizen gezeigt.

Ausstellung vom 28.11.2014 bis 23.01.2015

(23.12.2014 – 01.01.2015 geschlossen)

Mit freundlicher Unterstützung der Senatskanzlei –

Kulturelle Angelegenheiten, Ausstellungsfonds Kommunale Galerien

Öffnungszeiten: Di – Do 13 – 19 Uhr, Fr – Sa 14 – 20 Uhr, Eintritt frei

Ausstellung

»Widerspenstig und widerständig – Jugendkultur in Lichtenberg 1969-1990«

Schülerwerkstätten für die Sekundarstufen I und II

Informationen:

<https://www.facebook.com/Ausstellung.WiderspenstigundWiderstaendig>



Impressum

Herausgeber: Paul-Gerhardt Gemeinde Lichtenberg, Zeit.Zeiger.Berlin,

Fachberatung: Dr. Dirk Moldt

Koordination und Redaktion: Steffen Maria Strietzel

Gestaltung: Jan Lengert

Gefördert von der Stiftung Aufarbeitung.

**Nachpott
Friedenskreis
Aloša-Punks** Offene Jugendarbeit,
Friedensarbeit und Diakonie
am Beispiel
der Ost-Berliner Erlöser-
Kirchengemeinde

In der DDR war die Erlöser-Kirche Jahrzehnte lang ein Ort, an dem sich unangepasste Jugendliche treffen konnten. Platzgruppen, Hippies, Blueser oder Punks fanden einen geschützten Raum, den ihnen das DDR-Regime vorenthielt, wo sie ihre Kultur leben konnten, für die im SED-Staat kein Platz war. Gerade auch in den Räumen der Lichtenberger Erlöserkirche wurden die ersten frisch ausgebildeten DDR-Streetworker mit neuen Konzepten aktiv.

Diese kirchliche Jugendarbeit, wie auch die an anderen Orten in der DDR wird Schwerpunkt einer Tagung sein, in der das Spektrum unterschiedlicher Formen der staatsfernen Jugendarbeit in der evangelischen Kirche der DDR aufgezeigt werden soll. Wie gelang es, eine in der Retrospektive fast ausnahmslos positiv beurteilte kontinuierliche Arbeit unter den Bedingungen der Diktatur ausprägen? Welche Konzepte lagen dafür zugrunde? Veranstaltungen, wie die Blues-Messen oder die Frühlingstfeste der Punks, die bei staatlichen Stellen für enormes Aufsehen sorgten und mitunter harsche Reaktionen bei den Sicherheitskräften hervorriefen, erschienen wie farbige Blüten von Netzwerken, die eher unter der Oberfläche geknüpft waren und an denen viele Menschen teil hatten. Gerade auch diese Netzwerk müssen als Gestaltungskonzepte benannt, beschrieben und gewürdigt werden.

